

Intensiver Blick auf die Welt

Die Brinkumerin Juliane Guther ist mit einem ihrer Werke für den Kunstpreis Deutschland nominiert

VON LIKE WIENBARG

Stuhr-Brinkum. Wer das Wohnzimmer von Juliane Guther betritt, kann schnell erkennen, welche Leidenschaft die Brinkumerin umtreibt: Über dem Sofa hängt ein großformatiges Gemälde. Darauf zu sehen ist ein dunkler, etwas mystischer und bedrohlicher Wald. In einer anderen Ecke ist fast das komplette Gegenteil zu erwarten. Auf dem gemalten Bild strahlt im hellen Pink ein Flamingo. „Kunst ist für mich Leben“, sagt Guther gleich zu Beginn des Gesprächs und macht damit sofort klar, um was es ihr geht. Nicht so sehr um ihre Person, sondern um die Kunst an sich, wie sie betont. Aber mit jener Kunst ist sie als Person nun für den Kunstpreis Deutschland nominiert, der am 6. April verliehen wird.

Sie habe eigentlich schon immer gemalt, berichtet Juliane Guther kurz aus ihrem Werdegang. So zog es sie auch zum Kunststudium an die Universität Bremen. „Malerei ist einfach mein Stockenpferd“, sagt sie. Bereits während ihrer Studienzeit in der Hansestadt setzte sie nach eigenen Angaben ihren Schwerpunkt auf diese Kunstrichtung. „Ich habe mir die Dozenten und Professoren, die richtig was konnten, ausgesucht“, berichtet Guther, die mittlerweile in Brinkum lebt. Gemeinsam mit drei Kommilitonen gründete sie in ihrer Freizeit auch ein freies Atelier. Schon früh habe sie die Acrylmalerei als passende Technik für sich erkannt.



Juliane Guther
FOTO: FR

Zwar habe sie auch schon mit Ölfarben gemalt und mit anderen Methoden experimentiert. Immer wieder kehrte sie aber zu den Acrylfarben zurück. „Ölfarben eignen sich nicht so gut für zu Hause“, sagt Guther, die aber auch betont: „Kunst ist nicht sauber, es ist ein Handwerk.“ Es sei schön, etwas mit den eigenen Händen zu erschaffen, erzählt sie über das Bedeutende am Prozess.

Heute malt Juliane Guther vor allem in ihrem eigenen vier Wänden. „Ich muss die Bilder um mich haben, um daran arbeiten zu können. Ich arbeite immer an irgendetwas“, sagt sie. Zumeist verarbeite sie Beobachtungen und Begegnungen aus ihrem Leben. „Ich lebe sehr intensiv und sauge alles auf“, sagt sie über sich selbst. Genau in diesem Moment beginne für sie die Kunst. „Ich mache mir viele Gedanken, bearbeite diese für mich und dann geht es an die Staffelei“, gibt Guther einen kleinen Einblick in ihr Innenleben und den Schaffensprozess ihrer Kunst, der



Juliane Guther malt meistens in ihrem Zuhause in Brinkum.
FOTO: FR

für sie bedeutet, „in die Tiefe zu gehen“. Jedes ihrer Werke habe eine Botschaft, diese behält die Künstlerin wie vieles aber lieber für sich. „Die Bilder stellen immer etwas dar, aber die Leute sollen draufschauen und sehen, ob für sie eine Begegnung stattfindet“, sagt Guther und ergänzt: „Die Bilder sollen für sich sprechen, die Kunst muss für sich stehen.“ Faszinierend sei es, wenn Menschen vor einem Gemälde stehen und davon ergriffen sind. In der Wirkung sei die bildende Kunst noch „unmittelbarer als die Literatur“, findet die Brinkumerin, die sich freut, wenn ihre Bilder im Betrachter oder in der Betrachterin etwas auslösen.

Weil sie es „spannend“ findet, habe sie sich in diesem Jahr mit mehreren Bildern für den

Kunstpreis Deutschland beworben, erzählt Juliane Guther weiter. Ihr Bild „Sartres schwarzer Rollkragenpullover Part II“ wurde dann neben 28 Werken von 23 Kunstschaffenden auch für die Endauscheidung nominiert. Der Kunstpreis, der am 6. April in den drei Kategorien Malerei, Skulptur/Objekt und Fotografie/Digital-Art von einer unabhängigen Jury bestehend aus Galeristen, Kunsthistorikern und -professoren vergeben wird, ist für Guther vor allem aber auch eine Möglichkeit, andere Künstler zu treffen. „Ich komme viel mit Künstlern zusammen und bin super im Austausch“, sagt die Brinkumerin und ergänzt: „Künstler sind Menschen, die einen intensiven Blick auf die Welt haben. Sie wissen, was los ist.“ Über ihr nomi-

niertes Bild möchte Juliane Guther nur so viel sagen: „Es ist ein Bild, was Interpretationsraum bietet. Entweder das Bild macht aufmerksam oder nicht.“

Dass Juliane Guther den Austausch mit anderen Künstlerinnen und Künstlern schätzt, zeigt auch ihr Engagement im Künstlerforum Art 15 im Schnoor in Bremen. Dort haben sich zwölf Kunstschaffende zusammengeschlossen. „Ich bin seit über einem Jahr dabei“, berichtet Guther. In der Galerie ist eine Dauerausstellung auch mit Werken von ihr zu sehen.

Jetzt freut sich Juliane Guther aber erst einmal auf die Verleihung des Kunstpreises. Denn eins steht für die Künstlerin fest: „Kunst ist für mich Lebendigkeit.“



Mit ihrem Bild „Sartres schwarzer Rollkragenpullover Part II“ hat Guther es in die Endauscheidung des Kunstpreises Deutschland geschafft.
FOTO: JULIANE GUTHER

Kunstpreis Deutschland

Insgesamt haben sich 78 Kunstschaffende aus 22 Ländern mit 223 Werken für den Kunstpreis Deutschland 2023/2024 beworben, teilen die Organisatoren um Ausrichter Albin Homeyer mit. Der Wettbewerb steht unter dem Slogan „Art Powers Future“, ein spezielles Thema für die Einsendungen war aber nicht vorgegeben. Eine Experten-Jury nominierte dann 28 Exponate von 23 Kunstschaffenden aus Deutschland und dem Ausland für die Preise in den drei Kategorien Malerei, Skulptur/Objekt und Fotografie/Digital-Art. In der Jury vertreten sind Dr.

Carsten Vois (Kunsthistoriker, Hannover), Prof. Erich Kluse (Hochschule für Bildende Künste (HBK) Braunschweig), Bettina Broidbach (Autorin und Künstlerin, Bremen), Thorsten Heinze (Galerist, Berlin) und Dr. Georg Trivizas (Ex-Galerist und Künstler, Hannover). Als Schirmherr fungiert Dr. Prinz Asja-Wossen Asserate. Die Verleihung soll am Sonntag, 6. April, in Braunschweig stattfinden. Alle nominierten Arbeiten sowie weitere Informationen sind im Internet unter www.kunstpreis-deutschland.de zu finden.

EtK